

# Schreiben

Autor(en): **Lindauer, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-532400>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Stichwort

---

### Schreiben

Sie sind wieder da, die frisch Maturierten. Ich erlebe sie als Germanistikstudenten und -studentinnen an der Uni und als zukünftige Primarlehrer- und Primarlehrerinnen in der Deutschdidaktik. An beiden Orten müssen sie Sachtexte schreiben; seien dies nun Proseminararbeiten, Exzerpte, Rezensionen oder Semesterarbeiten. Aber an beiden Institutionen kann nur sehr bedingt an während der Gymnasialzeit gemachte Schreiberfahrungen angeknüpft werden. Zwar haben die meisten eine grössere Arbeit verfassen müssen, aber mit den wenigsten wurde das Schreiben von Texten reflektiert und gezielt betrieben. Im Deutschunterricht, dem traditionellen Ort des Schreibunterrichts, wird der grösste Teil der Zeit in die Lektüre literarischer Texte gesteckt. Geschrieben werden dort oft nur Aufsätze; eine Textsorte also, die es nur in der Schule gibt. In vielen Fächern müssen zwar selbständig Notizen gemacht werden; eine Anleitung dafür, wie man dies am besten bewerkstelligen könnte, wird jedoch kaum gegeben. Ansonsten beschränkt sich das Schreiben in den Nicht-Sprachfächern auf das Beantworten von Prüfungsfragen. Heute sind jedoch sehr vielfältige Schreibfertigkeiten verlangt: Die meisten müssen fähig sein, einen Brief an unterschiedliche Institutionen zu schreiben. Sehr viele müssen in der Lage sein, über ihre geleistete Arbeit einen Bericht zu verfassen, sei dies nun ein Rapport, eine Semesterarbeit oder eine Gebrauchsanleitung.

Dass man mich jetzt nicht missversteht: Ich will hier nicht in das altbekannte Klagelied einstimmen, dass die junge Generation nicht mehr schreiben kann; dies ist erwiesenermassen nicht der Fall. Viele können gut schreiben, aber das Repertoire an Textsorten, die schreibend bewältigt werden, ist wie früher schon sehr klein. Ich meine auch nicht, dass Schreibförde-

rung nur in den Sprachfächern vollzogen werden soll. Gerade naturwissenschaftliche Fächer böten eine Fülle von Übungsmöglichkeiten zum Verfassen von Sachtexten. Leider werden solche Schreibsituationen jedoch selten bis nie genutzt.

Dabei wäre gerade das Gymnasium der Ort, um die kognitiv anspruchsvollen Fähigkeiten, die das Schreiben erfordert, in ihrer Vielfalt zu fördern. Aber kaum jemand hat während der Gymnasialzeit über die Komplexität des Schreibens nachgedacht; kaum jemand hat Hilfen beim Schreiben und Überarbeiten von Texten erhalten; allenfalls vereinzelt wurde darüber gesprochen, wie zeit- und arbeitsintensiv und auch mühsam Schreiben sein kann. Meist wurden die Schüler und Schülerinnen mit ihrem Schreiben allein gelassen. Selten wurden Hilfen beim Überarbeiten der ersten Textfassungen gegeben. Ihre Schreibprodukte (angesichts der knappen Schreibzeit kann man hier in den meisten Fällen wohl nur von Rohfassungen sprechen) bekamen sie später rot angemalt, mit einer Ziffer und einem mehr oder weniger hilfreichen Kurzkomentar versehen zurück. Selten bis nie konnten sie ihre Texte mit jemandem diskutieren. Kaum jemand hat einen Text einer Mitschülerin oder eines Mitschülers lesen und kommentieren müssen.

Schreiben wird an unseren Gymnasien nur vereinzelt gelehrt, so dass jede Schülerin und jeder Schüler das Rad «Schreiben» neu erfinden muss, obwohl in der Schreibdidaktik der letzten 10 Jahre überzeugende Konzepte und Unterrichtsmodelle entwickelt, erprobt und publiziert wurden. Diese Entwicklung kommt in den Volksschulen immer mehr zum Tragen, aber an den Gymnasien (wie auch an den Hochschulen) scheinen die Erkenntnisse der Schreibdidaktik peinlich spurlos vorbeizugehen.